Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1818

16.5.1818 (Nr. 134)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Nr. 134. Samstag, den 16. Mai. 1818.

Baiern. — Kurhessen. — Frankreich. (Pairs- und Deputirtenkammer. Prinz von Conde' gefährlich krank.) — Großbritannien. (Parlamentsverhandlungen.) — Oestreich. — Preussen. — Schweiz. — Türkei.

Baiern.

Nach der baierischen Nationalzeitung geruhten Se. Maj. der König am 11. d. eine aus der Bürgerschaft von München abgeordnete Deputation anzunehmen, welche Sr. Maj. den ehrfurchtsvollsten Dank der Bewohner dieser Hauptstadt für die huldvollen Gesinnungen darbrachte, mit welchen Sie durch beträchtliche Ankäufe von Getreide im Auslande und Anordnung von Niederlagen für unvorherzusehende künftige Fälle das öffentliche Bedürfniß und die Erleichterung aller Klassen der Staatsbürger zum besondern Gegenstande Ihrer wahrhaft landesväterlichen Fürsorge machten. Se. königl. Maj. empfiengen den Dank Ihrer treuen Bürger mit der Güte, die Sie überall zeigen, wo Sie Freude und Glük verbreiten können, und gerührt verließen diese Bürger den huldvollen Monarchen, den Freund und Vater Seines Volkes.

Kurhessen.

Kassel, den 12. Mai. In Betreff der Gränzen der Gerichtsbarkeit des Generalvikariats zu Fulda ist kürzlich eine kurfürstl. Verordnung folgenden wesentlichen Inhalts erschienen: Wir Wilhelm I. ꝛc. haben aus den schriftlichen Vorträgen Unserer Regierung zu Fulda ersehen, daß das dortige Generalvikariat die Ausübung der Gerichtsbarkeit über die ihm untergeordneten Geistlichen und Sponsaliensachen der Unterthanen des Großherzogthums über die Gränzen, welche demselben bereits unter der vormaligen fürstl. oranischen Regierung vorgeschrieben waren, bisher ausgedehnt hat. Da dieses aber Unserer Absicht durchaus entgegen ist, so finden Wir nöthig, provisorisch, und bis Wir die in dem §. 100 Unseres Organisationsedikts für das Großherzogthum Fulda vorbehaltenen Verordnungen erlassen werden, hierdurch folgendes zu bestimmen: Die Jurisdiktion über die katholischen Geistlichen in Unserm Großherzogthume Fulda soll zwar in Ansehung derjenigen Rechtsstreitigkeiten, welche bloße Personalklagen zum Gegenstande haben, noch zur Zeit von dem dortigen Generalvikariate ausgeübt werden. Gleichergestalt, mithin ebenfalls bis auf weitere Bestimmung, hat dasselbe auch in Sponsaliensachen Unserer Unterthanen des Großherzogthums zu verfügen und zu erkennen, jedoch dergestalt, daß ersagtes Vikariat die Gränzen seiner geistl. Kompetenz mit diesen seinen Erkenntnissen nicht überschreite, selbige also bloß auf die Gültigkeit oder Ungültigkeit der Eheverlöbnisse und auf die hieraus folgende Schuldigkeit der Erfüllung derselben, oder auf die an deren Statt zu leistende Abfindung in der Allgemeinheit beschränke, keineswegs aber auch dasjenige, was der beklagte Theil von seinem Vermögen in dieser Hinsicht zu leisten hat, in dem Erkenntnisse bestimme. Was aber die dinglichen oder gemischten Klagen, mithin auch die Verlassenschaft der kathol. Geistlichen ohne Unterschied betrift, so sollen diese lediglich an Unsere weltlichen kompetenten Gerichtsstellen verwiesen, und darin bloß von den leztern verfügt und erkannt, mithin auch nur von diesen die Inventuren, Untersuchung des Schuldenstandes, und alles, was eine Folge hiervon ist, folglich alles, was hierauf Beziehung hat, so wie die Vertheilung der Erbschaft vorgenommen, ersagten weltlichen Gerichten lediglich überlassen, und ein jeder Antrag, welcher von einer oder der andern Partei an mehrgedachtes Generalvikariat gelangt, sofort an jene verwiesen werden ꝛc.

Frankreich.

Paris, den 12. Mai. Die Pairskammer hat gestern den auf die Inhaber von Krondomainen durch Tausch oder Verkauf sich beziehenden Gesezentwurf mit 87 gegen 9 Stimmen angenommen, und eine Kommission von 5 Mitgliedern zur vorläufigen Prüfung des den Ourcqkanal betreffenden Gesezentwurfs niedergesezt. Heute wird, wie man glaubt, die Budgetkommission ihren Bericht abstatten. — Die Deputirtenkammer hat seit dem 6. d. keine allgemeine und öffentliche Sitzung mehr gehalten, und wahrscheinlich wird eine solche erst am Schlusse der Session wieder statt haben, da bereits so viele Deputirten aus den Departements ihre Rükreise angetreten haben, daß es an der nöthigen Zahl zu gültigen Berathschlagungen fehlt.

Der König erschien vorgestern, nach der Messe, auf dem Balkon des Tuillerienpallastes. Gestern haben Se. Maj. mit dem Herzoge von Richelieu gearbeitet.

Der heutige Moniteur macht eine königl. Verordnung vom 6. d. bekannt, wodurch, in der Absicht, dem Staate gute und gehörig unterrichtete Offiziere des Gen. Stabs zu sichern, und zugleich die Organisation desselben mit der durch die Umstände gebotenen Oekonomie in allen Zweigen der öffentlichen Einrichtungen zu verbinden, unter andern festgesezt wird, daß sämmtliche Offiziere des Gen. Stabs, sie mögen bei Armeen, oder Gouvernements und Militärdivisionen, oder als Adjutanten bei Generälen angestellt seyn, in Zukunft ein einziges Korps unter dem Namen, kön. Gen. Stabskorps, ausmachen sollen.

Das Finanzministerium hat bekannt gemacht, daß es, in Folge des ihm durch das diesjährige Budget bewilligten Anlehens, Unterschriften zu 14,600,000 Renten für die Bedürfnisse dieses Jahres, von jezt an, annehmen werde, daß aber die diesfallgen Sumissionen nicht geringer als zu 5000 Franken Renten, und unter hinlänglicher Sicherheit nur von solchen, die zu Paris wohnhaft sind, oder dort einen Bevollmächtigten haben, berüksichtigt werden können.

Seit dem 9. d. liegt der Prinz von Conde', der, ohngeachtet seines hohen Alters (er ist im Aug. 1736 geboren), bis jetzo einer sehr guten Gesundheit genossen hatte, gefährlich krank darnieder. Vorgestern Abends ist ein Kurier nach London abgesandt worden, um dem Sohne des Prinzen, dem Herzoge von Bourbon, die traurige Nachricht zu überbringen. Das gestern über das Befinden des Prinzen erschienene Bulletin lautet im Wesentlichen: Der Prinz hat verflossene Nacht wieder, wie in der vorhergegangenen, ein heftiges Fieber gehabt; die Anfälle des Stikhustens waren aber diesen Morgen weniger häufig und weniger stark; das Fieber dauert inzwischen fort.

Der königl. Gerichtshof zu Douai, an welchen bekanntlich Maubreul's Sache wegen des an der ehemaligen Königin von Westphalen verübten Juwelen ꝛc. Raubs zulezt verwiesen worden war, hat am 6. d. den Angeklagten in contumaciam zu 5jähriger Gefängniß- und 500 Fr. Geldstrafe ꝛc. verurtheilt.

Nachrichten aus Alby vom 5. d. zufolge schienen die Verurtheilten entschlossen, nachmals an das Kassationsgericht zu rekurriren. Sie haben dazu bis zum 7. d. Zeit, und dann noch 10 Tage zur Begründung und Rechtfertigung ihres Rekurses. Ein hiesiges Journal glaubt, daß unter diesen Umständen das Kassationsgericht nicht vor dem 29. d. mit dieser Sache sich werde beschäftigen können, daß es aber spätestens den 4. Jun. darin sprechen werden.

In der Nacht zum 2. Apr. starb zu Nancy der Rektor der königl. Universität, früher Lehrer der Rechtschule zu Koblenz, und nachher Inspektor des öffentlichen Unterrichts, v. Lassaulx, gebürtig aus Koblenz, an einem Blutsturze.

Gestern standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu $67\frac{6}{10}$, und die Bankaktien zu 1505 Fr.

Großbritannien.

London, den 7. Mai. Vorgestern gieng in dem Unterhause die erste Ablesung einer von Lord Castlereagh in Beziehung auf die Verlängerung der bis jezt gegen die Fremdem bestandenen Masregeln eingebrachten Bill mit 55 gegen 18 Stimmen durch. Lord Castlereagh sagte unter andern bei dieser Gelegenheit: Es wäre unmöglich, irgend ein Land zu regieren, wenn man nicht Mittel hätte, durch besondere Masregeln, und ohne die gewöhnlichen Gesetze zu Hülfe zu rufen, die Umtriebe von Fremden zu vereiteln, die sich dann nach Belieben diese oder jene Gegend zum Aufenthalte wählen würden, um sie zum Schauplatze einer Verschwörung gegen die Ruhe der Welt zu machen. Ein neuerliches Beispiel beweist die Richtigkeit dieser Bemerkung. Die Niederlande, wo es keine Ausnahmsgesetze gegen die Fremden giebt, sind ein Sammelplaz von Mißvergnügten geworden, die frei ihrem Drange, die Ruhe Europa's zu stören, folgen. Sie werden dort Eingenthümer von Journalen, und streuen darin so viel Verläumdungen und Lügen aus, als sie nur können; sie haben einen ewigen Krieg gegen alle legitime Regierungen organisirt; das verabscheuungswürdige Komplot gegen den Herzog von Wellington ist ihr Werk, nicht gerade aus persönlichem Hasse, sondern weil sie von der Anhänglichkeit des Herzogs an die bestehende Ordnung der Dinge und an die regierende Dynastie überzeugt sind. — Es ist offenbar, daß, wenn die Fremdenbill bei uns nicht bestände, die nämlichen Menschen England zum Mittelpunkt ihrer Ränke machen würden ꝛc.

Während die amerikanischen Blätter fortdauernd von einem am 26. Febr. davon getragenen Siege der südamerikanischen Insurgenten unter Bolivar über den Befehlshaber der königl. spanischen Truppen, Morillo, sprechen, erhält man von Madrid einen Bericht des leztern vom nämlichen Datum, worin von mehreren Gefechten die Rede ist, welche Morillo siegreich bestanden haben will. Am 14. Febr. schlug er sich, nachdem er sich nach Calabozo zu werfen genöthigt gesehen hatte, mit großem Verlust des Feindes, durch, und einige Tage darauf warf er das ihn verfolgende feindliche Korps gleichfalls mit großem Verlust zurük. Morillo verlor in diesen verschiedenen Gefechten einen General, 13 Offiziere und 253 M. an Todten, 4 Offiziere und 61 Gemeine an Verwundeten, und 94 Mann an Gefangenen. Der Verlust des Feindes beläuft sich, nach Morillo's Schätzung, wenigstens auf 1000 Mann. — Briefe aus Baltimore und Philadelphia vom 4. Apr. wollen wissen, die Insurgenten von Südamerika hätten Lord Cochrane zum Befehlshaber ihrer Schiffsmacht in dem stillen Ocean ernannt, und derselbe habe diese Ernennung angenommen. — Nach den nämlichen Briefen hat die Regierung der vereinigten Staaten von Nordamerika beschlossen, wegen verschiedener von den beiden Herrschern in St. Domingo

oder Hayti, Christophe und Petion, erlittener Unbilden, diese Insel in Blokadestand zu erklären.

Oestreich.

Nürnberger Zeitungen enthalten folgendes aus Wien vom 8. d.: In dem Servitenkloster in der Vorstadt Roßau wird ein Bildniß des heil. Peregrinus verehret, dessen Fest auf den 27. Apr. fällt, und durch neun Tage gefeiert wird. Am 2. d. ließ sich eine verwittwete Frau, die an einem Fuße an der Gicht litt, und nicht wohl gehen konnte, in einem Wagen nach dieser Klosterkirche führen, und verrichte ihre Andacht zu dem Heiligen, der besonders in Krankheiten der Füße angerufen wird. Plözlich machte sie durch ein Freudengeschrei die versammelte betende Gemeinde auf sich aufmerksam, erklärte, daß sie durch die Fürbitte des Heiligen an der Stelle geheilt worden sey, und gieng so aufrecht, als andere mit gesunden Beinen, durch die ganze Kirche bis zum Hochaltar, um dort ihren Dank abzustatten. Nun wurde das Wunder sogleich ausgebreitet, und täglich kommen jezt tausende sowohl in die Kirche, als in das Haus der Genesenden, um sich das Nähere davon erzählen zu lassen. Ihr Arzt soll indeß versichern, daß ihr Fuß noch keineswegs geheilt sey, und daß sie bei ihrer Ankunft in der Kirche nicht so krank müsse gewesen seyn, als sie vorgeben, oder daß der Heilige die Kur wenigstens nicht ganz bewirkt habe.

Am 8. d. stand zu Wien die Konventionsmünze zu 259 ½.

Preussen.

Berlin, den 9. Mai. (Fortsetzung.) Vor einigen Tagen ist der Gen. F. M. Fürst Blücher von Wahlstadt von hier nach Schlesien abgereiset. — In einer der hiesigen Zeitungen liest man: Im Jahr 1786 kam Hr. von Kotzebue, damals Präsident des Gouvernement zu Reval, bei dem Grafen von Herzberg um Unterstützung seines Gesuchs beim Könige, wegen ihm ihm zu ertheilenden Adels ein, und sagte in seinem Briefe: seine Familie gehöre ursprünglich zu dem Brandenburgischen Adel, und habe ihren Namen von dem noch existirenden Dorfe im Distrikt Arndsee, jezt Kossebue, früher Kotzebue, dann Kotzebou genannt, her; sein Urgroßvater habe 1683 die Vorrechte des Adels unbezweifelt genossen; er selbst suche wegen seiner Verbindung mit einer der ersten Familien in Esthland ihre Erneuerung. Hierauf erfolgte nachstehende Antwort des Königs Friedrich II.: „Der König habe nicht gut gefunden, auf seine Vorstellung etwas zu verfügen, indem er seinen eigenen Unterthanen in seinem Lande den Adel nur sehr selten und nur gegen bekannte ausgezeichnete Verdienste ertheile."

Schweiz.

Durch Kreisschreiben vom 27. Apr. hat der Vorort den Ständen die Eröfnung der ordentlichen diesjährigen Tagsatzung auf den kommenden 6. Jul. angekündigt, und ihnen zugleich in raisonnirender Darstellung vierundvierzig verschiedene Berathungsgegenstände, und Empfehlung, diese Eröfnungen gleich den Instruktionen geheim zu behalten, mitgetheilt. — Berichten aus Stans zufolge wollten der eidsgenössische Kommissär und sechzig Mann von der bernischen Standeskompagnie noch vor Abhaltung der Landsgemeinde (am 11. d.) Nidwalden verlassen. Die Untersuchungen wurden fortgesezt, und der Landrath will, wie es heißt, die Akten über die statt gefundenen Umtriebe drucken lassen. — Die Landsgemeinde des Kantons Uri wurde zu Altorf am 3. d. mit Würde und ruhig gehalten. Auf Vorschlag des Landraths wurde, in Bestätigung einer mit dem Stand Luzern verabredeten Uebereinkunft, die Fahrbarmachung der diesseitigen Gotthardsbergstraße beschlossen, um vereint mit dem Kanton Tessin, dessen großer Rath das Gleiche seinerseits in der lezten Sitzung dekretirt hat, den wichtigen Bergpaß zu sichern, zu heben und wieder in Aufnahme zu bringen. — Der zweite römische Kommissär, welcher nebst Msgr. Carlo Zen zur Unterhandlung mit den Herren Rüttimann und Fischer beauftragt wurde, ist der nämliche, der das baierische Konkordat unterhandelt ist. Man würde sich indeß vermuthlich irren, wenn man ein gleichartiges Resultat für die Schweiz erwarten wollte.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Apr. In der Nacht vom 3. auf den 4. d. ereignete sich in Terapia ein gräßlicher Vorfall, der alle Einwohner in Schrecken sezte. In dem großen, neben dem französischen Gesandtschaftshause gelegenen Wohngebäude des verstorbenen Logotheten Mano (Vaters des zu Paris akkreditirten Geschäftsträgers der Pforte) brach, während im Hause alles im tiefsten Schlaf lag, auf vier Seiten zugleich Feuer aus, welches mit solcher Schnelle um sich griff, daß der unglüklichen Familie keine Zeit zur Rettung übrig blieb, und siebenzehn Personen, die Mutter (eine geborne Fürstin Ypsilanti), ein Sohn, drei Frauen, acht Kinder und vier weibliche Dienstboten jämmerlich verbrannten. Fünf neben gelegene Häuser wurden gleichfalls in Asche gelegt. Die unermüdeten Anstrengungen der zum Löschen herbeigeeilten Türken und ein Nordwestwind, der sich erhob, und die Flamme nach einer andern Seite trieb, haben den französischen Pallast gerettet, in dessen dem Brande zugekehrter Seite schon alle Fenster gesprungen waren, und wo bereits die Vorhänge und das Dach Feuer gefangen hatten. Man vermuthet allgemein, daß das Feuer angelegt gewesen, und alle Umstände scheinen diesen Argwohn zu bestätigen. — In Besetzung der Statthalterschaften sind abermals mehrere Veränderungen eingetreten, worunter die Ernennung des vormaligen Mosselims in Diarbekr, Abdurrahman Aga, zum Gouverneur von Orsowa die bemerkenswertheste ist. Unter den Veränderungen im Ministerium verdient noch erwähnt zu werden, daß der bekannte ehemalige Reis-Effendi und nachherige erste Finanzminister, Mustapha Masher Effendi, am 2. d. Kränklichkeitshalber seines Postens enthoben, und durch den zweiten Defter-

bar, Jussuf Effendi, ersezt wurde. Die Stelle des zweiten Defterdars erhielt der vorige Nischaudschi Hossein Effendi. Am 3. wurde der Kul Kiaja oder Lieutenant der Janitscharen-Aga's nach Brussa verwiesen. Die Ursache seiner Verbannung wird den von ihm gegen den Aga geschmiedeten Ränken zugeschrieben. — Von Pestfällen hört man in der Hauptstadt sowohl, als in deren Umgebungen, fast gar nichts; doch sind kürzlich wieder an Bord eines griechischen Schiffes zwei von der Seuche Behaftete hierher gekommen, die sogleich ins Spital gebracht wurden. Dieses leztere Ereigniß ist jedoch ohne weitere Folgen geblieben.

Baden.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

15. Mai	Barometer	Thermometer	Wind	Hygrometer	Witterung überhaupt.
Morgens ½7	27 Zoll 6 Linien	$6\frac{5}{16}$ Grad über 0	Südwest	74 Grad	trüb, Regen, kühl
Mittags ½3	27 Zoll 6 Linien	$11\frac{5}{16}$ Grad über 0	Südwest	58 Grad	wenig heiter
Nachts ½11	27 Zoll 6 Linien	$7\frac{3}{16}$ Grad über 0	Südwest	68 Grad	wenig heiter, kühl

Karlsruhe. [Aufforderung.] Die Wittwe des gestorbenen hiesigen Schuzbürgers und Wollenhändlers Jakob Wagner mit ihrem Beistand und dem Pfleger der Kinder fordern hierdurch alle und jene Personen, welche an ihre Vermögensmasse etwas mit Recht anzusprechen haben, auf, ihre Forderungen, falls dieses nicht schon früher geschehen wäre, am Mitwoch, den 27. d. M., Vormittags 9 Uhr, einzugeben, damit bei der Theilung die geeignete Rüksicht darauf genommen werden kann.

Eben so fordern die Wagnerschen Erbsinteressenten auch jene, welche in ihre Masse etwas schulden, auf, am nämlichen Tage zu erscheinen, damit mit ihnen Rechnung gepflogen werden kann.

Karlsruhe, den 12. Mai 1818.

Großherzogliches Stadtamtsrevisorat.
Obermüller.

Heidelberg. [Akkordsteigerung.] Nach höchster Genehmigung soll die Erbauung eines neuen Rathhauses zu Wieblingen an die Wenigstnehmenden nochmals öffentlich versteigert werden; da man nun hierzu Tagfahrt auf Mitwoch, den 20. Mai l. J., Vormittags um 9 Uhr, in Loco Wieblingen, in dortiger Gerichtsstube, anberaumt hat, so wird solches zu jedermanns Wissenschaft mit dem Bemerken öffentlich bekannt gemacht, daß der Plan, die Ueberschläge und Konditionen auf dem Rathhause dahier täglich eingesehen werden können.

Heidelberg, den 25. Apr. 1818.

Großherzogliches Stadtamt.
Dr. Pfister.

Kieslau. [Früchte-Versteigerung.] Montag, den 18. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden zu Rauenburg von dem diesseitigen disponiblen Früchtenvorrathe

140 Malter Gerste,
200 — Spelz und
180 — Haber,

in einzelnen Partien, öffentlich an die Meistbietenden, bei annehmbaren Geboten ohne Ratifikationsvorbehalt, versteigert.

Kieslau, den 8. Mai 1818.

Großherzogliche Domanialverwaltung.
Rauch.

Karlsruhe. [Frucht- und Fruchtsäcke-Versteigerung.] Mitwoch, den 20. Mai d. J., Morgens 8 Uhr, werden in Mühlburg, in dem ehemaligen Krappfabrikengebäude, einige hundert Malter Gerste und einige tausend leere Fruchtsäcke, in kleinen Partien, öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Karlsruhe, den 12. Mai 1818.

Dorf Kehl. [Anzeige u. Gesuch eines Associé.] Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er im Dorf Kehl eine wohleingerichtete Tabaksfabrik besizet, allwo 3000 bis 4000 Zentner Tabak fabrizirt werden können, und sucht hierzu einen anständigen Associé, welcher dieses Geschäft schon ein wenig verstehet, um mit ihm gemeinschaftlich die Fabrikation fortzusetzen. Das Nähere ist an obiger Stelle zu erfahren.

Georg Heim, Sohn.

Mannheim. [Wirthschaftsanzeige.] Unterzeichneter hat die Ehre, einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß er seine Gast- und Weinwirthschaft eröfnet habe. Er wird sich bestreben, durch billige und gute Bedienung sich der Zufriedenheit seiner Gäste würdig zu machen.

Lehman Elreich, Lit. G 3 Nr. 15.

Griesbach. [Anzeige und Empfehlung.] Der Eigenthümer des Gesundbrunnens und der Bäder zu Griesbach hat die Ehre, bekannt zu machen, daß er am 15. nächsten Monats Jun. sein neu errichtetes Gast- und Kurhaus eröfnen wird. Er hat bei Einrichtung des Bauwesens Sorge getragen, Jedermann die möglichste Bequemlichkeit zu verschaffen, und wird es sich zur Pflicht machen, in jeder Hinsicht sich die Zufriedenheit der ihn zu beehrenden Gäste zu erwerben.

Griesbach, im Großherzogthum Baden, den 6. Mai 1818.

Friedrich Dollmätsch.

Petersthal. [Anzeige.] Die romantisch-schönen Umgebungen des Peterethaler Sauerbrunnens, verbunden mit allen nöthigen Bequemlichkeiten, so wie eine gefällige, billige und gute Bedienung von meiner Seite, lassen mich dieses Jahr wieder einen zahlreichen Besuch hoffen. Ich habe nach meinen Kräften geleistet, was zur Annehmlichkeit oder Verschönerung beiträgt, und werde Sorge tragen, daß alle meine geehrten Gönner, die mir die Ehre ihres geschäzten Besuches schenken, in jeder Hinsicht zufrieden und vergnügt die heilbringenden Petersthaler Quellen mit dem festen Vorsatze verlassen, das nächste Jahr wieder zu kommen, und empfehle mich zu dem Ende ihrem Wohlwollen aufs Beste, da mit Anfang Jun. die Bäder eröfnet werden.

Ignatz Sinsenbach,
Eigenthümer der Mineralquellen und Bäder im Petersthal.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg